

# Correspondent

Ercheint  
Mittwoch, Freitag,  
Sonntag,  
mit Ausnahme der Feiertage.

für  
Deutschlands Buchdrucker und Schriftgießer.

Alle Postanstalten  
nehmen Bestellungen an.  
Preis  
vierteljährlich eine Mark.

XXX.

Leipzig, Mittwoch den 28. September 1892.

N: 114.

Wir erinnern die bisherigen wie neu hinzutretende Abonnenten des Corr. an die Bestellung auf das 4. Vierteljahr, die vor Ablauf des Monats September erfolgen muß, wenn keine Unterbrechung in der Zusendung eintreten soll.

## Wer regiert im Lande?

Die Kölnische Volkszeitung veröffentlicht folgenden Schriftwechsel:

Berein der Industriellen des Regierungsbezirks Köln.  
Köln, den 9. September 1892.

An unsere Mitglieder.

Die Nr. 18 vom 1. Juni d. J. der sozialdemokratischen Rheinischen Zeitung brachte folgende Notiz:

Der hiesige Gewerbe-Inspektor teilt uns mit, daß er bei Wünschen der Arbeiter in bezug auf Abänderung von Arbeitsordnungen, so weit solche Wünsche sich auf gesetzmäßigem und allgemeinem rechtlichem Boden bewegen, jederzeit gern bereit sei, vermittelt zwischen Arbeitern und Unternehmern zu wirken. Auch ersucht er, ihm von gesundheitsgefährdenden Einrichtungen in einzelnen Fabriken wie auch von allen berechtigten Klagen über Betriebs- und Arbeitsverhältnisse Mitteilung zu machen, damit er imstande sei, eingreifen zu können. Um den Arbeitern Gelegenheit zur Anbringung ihrer Klagen zu geben, ist der Gewerbe-Inspektor gern bereit, Sonntags morgens eine Sprechstunde in seinem Bureau einzurichten.

Der Vorstand des Vereins hat sich durch diese Veröffentlichung veranlaßt gesehen, das nachstehende Schreiben an den Herrn Regierungspräsidenten zu richten: An den königlichen Regierungspräsidenten

Herrn v. Sydow, Hochwohlgeboren hier.  
Ew. Hochwohlgeboren beehrt sich der unterzeichnete Vorstand in der Anlage die Nummer 18 vom 1. Juni d. J. der sozialdemokratischen Rheinischen Zeitung ganz ergeben zu überreichen und auf die in derselben enthaltene Mitteilung des königlichen Gewerbe-Inspektors Jäger hier hinzuweisen. Wir können es nicht unterlassen, bei Ew. Hochwohlgeboren über ein solches Vorgehen des Herrn Gewerbe-Inspektors Beschwerde zu führen und Ew. Hochwohlgeboren zu bitten, geneigtest dafür Sorge zu tragen zu wollen, daß derartige Vorkommnisse in Zukunft vermieden werden. Zunächst halten wir es für unrichtig, daß der königliche Gewerbe-Inspektor gerade ein sozialdemokratisches Blatt zu einer für die Arbeiter bestimmten Mitteilung benutzte. Es liegt hierin mindestens eine amtliche Anerkennung der sozialdemokratischen Presse als Organ der Arbeiterschaft, was wohl kaum den Absichten der königlichen Regierung entsprechen dürfte. Was den Inhalt der Mitteilung betrifft, so werden Ew. Hochwohlgeboren mit uns sich der Ansicht nicht verschließen können, daß derselbe nicht nur geeignet ist, das Vertrauen der Industriellen zur königlichen Regierung zu erschüttern, sondern auch das gute Einvernehmen zwischen Arbeitgeber und Arbeiter untergraben muß, indem der Arbeiter geradezu zur Denunziation seines Arbeitgebers aufgefordert und sogar zum Richter über die Betriebsverhältnisse gemacht wird. Im Interesse der guten Ordnung bitten wir Ew. Hochwohlgeboren um eine geneigte Mitteilung über Ihre Stellung zu dem erwähnten Vorgehen des Herrn Gewerbe-Inspektors, damit wir den Industriellen eine beruhigende Erklärung geben können.

Mit vorzüglicher Hochachtung

Der Vorstand des Vereins,  
i. A. gez. Eugen Langen, Geheimer Kommerzienrat,  
Vorstandender.

Auf dieses Schreiben erhielt der Vorstand folgende Antwort:

„An den Verein der Industriellen des Regierungsbezirks Köln, z. H. des Geheimen Kommerzienrates Herrn Eugen Langen, Hochwohlgeboren hier. Köln, den 11. Juli 1892. Dem Vereine teile ich auf die gefällige Zuschrift vom 18. v. M. ergebenst mit, daß der Artikel der Rheinischen Zeitung vom 1. v. M. d. d. Köln, den 31. Mai, beginnend mit den Worten: „Der königliche Gewerbeinspektor usw.“ weder auf meine Veranlassung veröffentlicht ist noch meinerseits gebilligt wird und daß ich dem königlichen Gewerbeinspektor Jäger das Erforderliche eröffnet habe. Der Regierungspräsident. J. W. gez. Sint.“

Indem wir den vorstehenden Schriftwechsel zur Kenntnis unserer Mitglieder bringen, bitten wir, etwaige weitere Klagen über das Vorgehen des Herrn Gewerbeinspektors an uns gelangen zu lassen; wir werden nicht verfehlen, dieselben von Vereinswegen in geeigneter Weise an die maßgebende Behörde weiterzugeben. Der Vorstand. J. W. Der Vorsitzende.“

Dieser Schriftwechsel läßt wahrlich tief blicken! Ein Fabrikinspektor macht von seinen ihm gesetzlich zustehenden Vollmachten Gebrauch und wendet sich auf eine Anfrage der Redaktion in der Erkenntnis, daß er nur durch unmittelbaren Verkehr mit den Arbeitern, zu deren Schutz er bestellt ist, seine Pflicht erfüllen kann, an das Kölnische Arbeiterblatt, um durch dieses, ein berufenes Organ, die Arbeiter über seine Absichten zu unterrichten.

Mit dem ganzen Selbstgeföhle der Großunternehmer protestiert der kölnische Unternehmerverband dagegen, daß der Gewerbe-Inspektor seine ihm durch die Gewerbeordnung vorgeschriebenen Aufgaben löst und ruft die ihm vorgesetzte Behörde um Hilfe gegen das gesetzmäßige, verständige und notwendige Vorgehen des Aufsichtsbeamten an.

Der Regierungspräsident ist nicht taub gegenüber den Vorstellungen des Vereins, der mit der Fronde der Kapitalisten gegen die Regierung droht und die gesetzlichen Bestimmungen so hoch bewertet, wie ihm gut dünkt. Er erklärt, daß er mit der Handlungsweise des Gewerbe-Inspektors nicht einverstanden ist, er desabouiert ihn und teilt der ach! wie frohen Vereinigung mit, daß er ihm für die Zukunft hierin die Hände gebunden hat.

So der Regierungspräsident von Sydow, trotzdem dem Gewerbe-Inspektor gemäß § 139b der Gewerbeordnung die Aufsicht über die Ausführung der Bestimmungen der §§ 105a, 105b Abs. 1, 105c bis 105h, 120a bis 120e, 134 bis 139a übertragen ist. (Diese Paragraphen enthalten die Bestimmungen über den Arbeiterschutz betr. die Sonntagsruhe, Vorrichtungen im gewerblichen Betriebe gegen Gefahren für Leben und Gesundheit sowie zur Aufrechterhaltung der guten Sitten und des Anstandes, Verwirkung des rückständigen Lohnes, Arbeitsordnungen, Beschäftigung von Kindern, jugendlichen Arbeitern, Arbeiterinnen und Wöchnerinnen.)

Dem Gewerbe-Inspektor stehen zur Ausübung dieser Aufsicht alle amtlichen Befugnisse der Ortspolizeibehörden, insbesondere das Recht zur jederzeitigen Revision der Anlagen zu. Die von den Gewerbe-Inspektoren auszuführenden amtlichen Revisionen müssen von den Arbeitgebern zu jeder Zeit während des Betriebes gestattet werden. Berechtigte Klagen der Arbeiter über Betriebs- und Arbeitsverhältnisse entgegenzunehmen ist der Gewerbe-Inspektor gleichfalls durchaus befugt. Die Entschließung des Herrn von Sydow steht demnach in offenem Widerspruch mit den Vorschriften des Reichsgesetzes.

Nach Aufzählung der tatsächlichen Verhältnisse wird es niemand schwer fallen, sich selbst die Frage zu beantworten, wer im Lande regiert. Es ist schwer, keine Satire zu schreiben.

## Korrespondenzen.

Elsfeld, 22. September. In einer der letzten graphischen Arbeiterversammlungen wurde der Beschluß gefaßt, regelmäßig „Vortragsabende“ für die Angehörigen unseres Gewerbes abzuhalten. Am Montags fand nun der erste dieser Vorträge statt. Herr B. Gewehr referierte über das Thema: „Die heutige Stellung der Gewerkschaftsbewegung zur allgemeinen Arbeiterbewegung“. Derselbe betonte zunächst, daß es sich für ihn bei dieser Gelegenheit weniger darum handle, über die Notwendigkeit der gewerkschaftlichen Koalition überhaupt zu sprechen, als vielmehr über die Formen und Aufgaben der Gewerkschaften sowie den Geist, von welchem dieselben durchdrungen sein sollen. Hierüber seien die Meinungen naturgemäß sehr verschieden, da ja auch die Verhältnisse der Arbeiter verschieden seien. In Deutschland habe man teilweise die Gewerkschaftsbewegung für kleinlich gehalten, teilweise gesagt, dieselbe sei die Vorstufe für die politische Bewegung, also nur Mittel zum Zweck. Beides sei falsch, beide Bewegungen müßten sich einander ergänzen. Um ein klares Urteil zu gewinnen, müßte man den Ursprung der Gewerkschaften in betracht ziehen. Die englischen Gewerkschaften hätten anfangs gewiß einen mehr politischen Charakter gehabt, das Wort Politik nicht in dem engen Sinne genommen. Sie seien aber, anstatt mit der wirtschaftlichen Entwicklung fortzuschreiten, ihr ganzes Wesen dieser anzupassen, stehen geblieben und auf ihren Lorbeeren eingeschlafen. Erst in jüngster Zeit mache sich eine Wendung zum Besseren bemerkbar. Marx habe schon in seinem Buch über den 18. Brumaire unsere Stellung genau geschildert: „Das Kapital konzentriert sich immer mehr in einzelnen Händen, große Fabriken entstehen, die Arbeiter, alle gleichmäßig leidend, vereinigen sich, um gegen die Ausbeutung anzukämpfen. Die Fabrikanten thun desgleichen, es entsteht ein Klassentamp und daher sind diese Kämpfe im Grunde genommen schon politische Kämpfe.“ Dies werde besonders klar, wenn man bedenke, daß die Vertreter des politischen Systems, die Staatsorgane, doch nur die Vertreter des kapitalistischen Systems seien; der Kapitalismus aber habe seinen Ursprung, seinen Herd in den Fabriken. Gegen Personen aber kämpfen wir nicht, sondern gegen das System, worin die politische Macht wurzelt. Daraus ergebe sich, daß eine strenge Scheidlinie zwischen politischer und gewerkschaftlicher Organisation gar nicht denkbar sei. In der Praxis mache sich dasselbe bemerkbar; aus sich allein könnten die Gewerkschaften heute keine dauernden Erfolge mehr erzielen, sie müßten die Forderung, d. h. unsere politische Bewegung mit dazu in Anspruch nehmen,

Auch die Frankfurter Prinzipale haben beschloffen, den Klinkhardt'schen Tarif abzulehnen, obwohl sie für eine Aenderung bezüglich der Neuausgeleiteten sind. Im weitern wollen die Herren darauf dringen, daß der Lokalausflug für Leipzig eine Erhöhung erfährt, da die Agenten der Leipziger Druckhäuser auch in Frankfurt haufen und den dortigen Offizinen nicht selten die Arbeiten wegschnappen.

Eine Million Mark hat die Stadt Stuttgart geerbt. Die Erträgnisse dieses Kapitals sollen bedrängten Arbeitern und Handwerkern, insbesondere der Buchhändler-, Buchdrucker- und Buchbinderbranche, zufließen. Spender ist der kürzlich verstorbene Obertribunalsrat Friedrich v. Hallberger, Bruder der ihm im Tode vorangegangenen Eward und Karl v. Hallberger, von denen der erstere Gründer des heute unter der Firma Deutsche Verlagsanstalt bestehenden Etablissements war.

Ein Freund der Statistik hat sich, angeregt durch gleiche Veröffentlichungen bei den Sektionsklausuren des Reichstages, die Mühe genommen, aus dem Protokolle der letzten Generalversammlungen zusammenzuzählen, wie viele der einzelnen Delegierten das Wort ergriffen haben. Von den 69 als Delegierte, Vorstandsmitglieder oder Gäste an den Versammlungen in Stuttgart beteiligt gewesenen Herren haben 59 das Wort und zwar insgesamt 650 Mal ergriffen. Davon entfielen auf die Herren: Döblin-Berlin 85 Wortergreifungen, Dolinski-Berlin 35, Gieseler-Berlin 31, Klapproth-Hannover 25, Steinbrü-Dresden und Lübeck-Hannover 22, Schmitt-Berlin 21, Steuburg-Stuttgart 19, Schulz-Hamburg und Faber-Berlin je 17, Eichler-Leipzig 16, Heißmann-Flensburg und Silberberg-Berlin je 15, Demuth-Hamburg und Thiele-Brandenburg je 14, Asmus-Braunschweig, Westphal-Berlin, Diermann-Döbenburg, Haas-Mainz und Knie-Stuttgart je 13, Kiefer-München 12, Hildebrandt-Hamburg, Königer-Leipzig, Nudel-Leipzig und Rosenlehner-Bremen je 10. Weitere 32 Delegierte sprachen weniger als zehn Mal. Dem Grundsatze, daß Neben Silber und Schweigen Gold ist huldigten Zoeltich-München, Kautsch-Berlin, Feldmann-Schwerin, Frisch-Mannheim, Herzog-Freiburg, Jelinek-Bromberg, Mitrow-Wiesefeld, Nietichmann-Halle, Förster-Breslau und Gabel-Danzig, doch ist auch das nicht mit Bestimmtheit von all den letztgenannten Herren zu behaupten, da das Protokoll mehrmals eine Anzahl ungerannt bleibender Redner vermerkt. Jedenfalls werden unsere Generalversammlungen durch diese Statistik von dem Rufe befreit, daß man bei ihnen „niemals“ zum Worte komme.

Der unter den Kollegen bereits bekannte Fachpoet Siebenuhr gibt wieder einige neue Gedichte unter dem Titel „Stimmen aus Gehilfenkreisen“ heraus. Gute Einfälle und Schwung zeichnen die Poeme aus und man wird sie darum mit vielem Vergnügen lesen.

In Neumünster wurde ein Buchdrucker als „Landstreicher“ verhaftet trotz seiner Legitimation als Mitglied des U. V. D. B. Unter Landstreicherei versteht man das Umherziehen ohne jegliche Mittel, wovon in diesem Fall also keine Rede sein konnte. Aber abgesehen davon ist dieser Begriff überhaupt nicht verständlich, denn ein Arbeiter ist kein Vergnügungsreisender, sondern er sucht nach Arbeit, um sich seinen Lebensunterhalt zu verschaffen. Wenn das die löbliche Polizei nicht dulden will, so muß sie den Arbeitlosen an Orte die nötige Unterstützung verabsolgen, dann brauchen dieselben nicht auf die Suche nach Arbeit resp. auf Reisen zu gehen. Soweit sind wir aber noch nicht, demnach Hand ab von dieser Art „Landstreicher“.

In Berlin gibt es eine Anzahl Buchdruckergehilfen, die aus der Gehilfenorganisation ausgeschlossen wurden und in denselben keine Aufnahme mehr finden. Wahrscheinlich waren die, welche am letzten Sonntag eine Versammlung abhielten und einen geselligen Verein zu gründen beschloffen, solche. Man kann den Leuten nicht übel nehmen, daß sie das Bedürfnis empfinden, sich ihre Einsamkeit durch Geselligkeit zu verschmeicheln und dabei hübsch unter sich zu bleiben. Um so gewisser wird aber jeder Kollege, der Aussicht hat, in den U. V. aufgenommen zu werden, in diesem die Geselligkeit suchen und so das Gepräge des Klubs der Isolierten nicht vermissen.

Noch Einen hat die Nemesis ereilt! Der bei Ausbruch des Streiks als „Helfer in der Not“ in die Deutsche Verlagsanstalt in Stuttgart eingepirngene Schriftsetzer Graf aus Karlsruhe mußte sich von dem Schöffengerichte daselbst über das „Mein und Dein resp. Unser“ eine Belehrung gefallen lassen, die wenig erfreulich für ihn sein dürfte. In dieser Beziehung scheint er mit seiner persönlichen Ansicht bedeutend auf dem Holzwege gewesen zu sein, wie aus nachstehender Zeitungsnotiz ersichtlich: Karlsruhe, 18. September. Am 17. September stand der Schriftsetzer Graf von hier, seit dem Streik in der Deutschen Verlagsanstalt (Hallberger) in Stuttgart beschäftigt, wegen Unterschlagung vor dem hiesigen Schöffengerichte.

ebenjo aber könne die letztere der Gewerkschaftsbewegung nicht entraten. Zu einem entschiedenen Vorgehen im Parlamente bedürften unsere Abgeordneten erschöpfende Mitteilungen über die Vorgänge in den Fabriken und Werkstätten. Statistische Erhebungen über alle solche Fragen und die Diskussion über dieselben gehörten deshalb zu den vornehmsten Aufgaben der Gewerkschaftsbewegung. Mit Ausnahme der Unterstützungen für Gemahregelte und des Rechtschutzes — der Kampfs ums Recht müsse bis aufs Aeußerste durchgeführt werden — dürfe auf die Versicherungsfrage nicht so viel Gewicht gelegt werden, mindestens dürfe darunter nicht die Frage über die Organisation des Klassenkampfes leiden. Ergebe sich aus diesem, daß wir die bisherige Form der Gewerkschaften, die straffe Zentralisation nicht hoch halten können, so müßte diese Form einfach fallen. Wenn dieselbe bis jetzt maßgebend gewesen sei, so sei es doch ein verhängnisvoller Fehler, behaupten zu wollen, daß dies auch angesichts der wirtschaftlichen Entwicklung für immer zutrefte. Thatsächlich sei er der Meinung, daß die Ursache der allseitig mangelhaften Beteiligung an den Versammlungen darauf zurückzuführen sei, daß bei der straffen Zentralisation der Neben Zweck und das Ganze zu schablonenmäßig geworden sei. Große Lokalvereine, worin sämtliche Arbeiter einer Zunftgruppe, in kleineren Orten sämtliche Arbeiter, Platz finden, die Zentralisation mittels Vertrauensmänner-systems ähnlich der der sozialdemokratischen Partei erzielt, das dürfte wohl die Form der zukünftigen Gewerkschaften sein. Jedoch dürften wir nicht glauben, dies so schnell erreichen zu können und deshalb Andersdenkende feindlich behandeln. In sachlicher Diskussion für Aufklärung sorgen, damit die Folgen des Sozialistengesetzes, das die öffentliche Meinung vielfach korrumpiert habe, baldigt überwunden werden, das müsse unsere nächste Aufgabe sein. — In der sehr lebhaften Diskussion sprachen sich sämtliche Redner, einige nur mit kleinen Abweichungen, im Sinne des Referenten aus, alle betonend, daß alle Arbeiter gleiche Interessen zu vertreten haben und der Kampfsgeist in unsrer heutigen Zeit lächerlich sei.

\* Genf, 14. September. Ueber die Tarifbewegung in der französisch-schweiz läßt sich noch folgendes berichten. Der romanisch-schweizerische Verband hatte beschloffen, daß seine Sektionen den Prinzipalen neue, auf Grundlage der verkürzten Arbeitszeit ausgearbeitete Tarife vorlegen sollen. Seitens einer Anzahl Sektionen ist das inzwischen geschehen, es soll sich jedoch eine große Verschiedenartigkeit dieser Tarife herausgestellt haben. Die Generalversammlung hatte eben den Fehler gemacht, daß sie nicht sofort für das ganze Vereinsgebiet einen einheitlichen Tarif schuf, was sehr wohl hätte geschehen können, da alle Sektionen in betreff der Verkürzung der Arbeitszeit einig und drei den Teuerungsverhältnissen entsprechende Zonen gebildet waren, nämlich 1. Laufanne, Genf, Neuenburg, Yverden, 2. Gaux-de-Fonds, Le Locle, 3. Freiburg, der Jura. Man brauchte hiernach auf den einheitlichen Tarif also nur die passenden Aufschläge zu legen. Die Festsetzung des einheitlichen Tarifs ist unterblieben und so haben die Prinzipale, nachdem ihnen die Sektionstarife überreicht worden waren, sich versammelt und die vielgestaltigen Festsetzungen in ein Ganzes zu verschmelzen beschloffen. Dazu wählten sie eine Kommission, in der sämtliche Kantone vertreten sind. Ueber die Stellungnahme der Prinzipale zur Sache selbst verlautet mit Bestimmtheit, daß sie auf die Ansichten der Gehilfen, wenigstens was den wichtigsten Punkt betrifft, eingegangen sind: sie sind im Prinzip für den Neunstundentag. Ihre Kommission nimmt die Verkürzung der Tagesarbeit um eine Stunde zur Grundlage ihrer Arbeit. Die Gehilfen sehen hierin den guten Willen und ein gutes, glückliches Zeichen und hoffen, daß sich die Interessen beider Teile werden ausöhnen lassen. Der Hauptvorstand wird nötigenfalls eine außerordentliche Generalversammlung einberufen, um etwa erforderliche Maßregeln zur Beschlußfassung zu bringen.

§ Leipzig. Die große Zuversicht des Herrn Klinkhardt auf das unfehlbare Feldherrentalent der Leipziger Weifen hatte schon auf der Breslauer Generalversammlung des U. V. D. B. eine sehr empfindliche Lektion erhalten, indem der Antrag des Vorstandes, „die Tarifangelegenheit betr.“, im ersten Gange mit Stimmengleichheit abgelehnt wurde. Den Künstlern der Leipziger gelang es aber schließlich, nachdem während der Mittagspause die höhere Intelligenz durch eine gesteigerte Zufuhr von Spiritus um ein Erkleckliches vermehrt worden war, einen Delegierten mehr zu kapern, so daß das Ansehen der „nur“ auf das Wohl ihrer Kollegen in der Provinz und in den übrigen großen Druckstädten bedachten Leipziger „Führer“ noch einmal gerettet war; vorsichtiger aber waren diese Führer nicht geworden. Sie mochten wohl in dem Wahne leben, daß die übrigen Prinzipale Deutschlands nach der Generalversammlung wie während der Arbeitseinstellung ihnen blind folgen würden, deshalb besaßen sie die Stirn, einen Tarifentwurf vorzulegen, der die seitherigen Annahmen noch übertrifft. Allein die

undankbare Welt wittert hinter diesem Tarif eine Gefahr für das aufferhalb der Leipziger Mauern betriebene Buchdruckgewerbe und schickt sich an, der Leipziger Führerschaft den Laufpaß zu geben. Wägen nun die Gestalten einiger Leipziger „Spitzen“ nicht mehr vertrauenswürdig genug erscheinen oder sind manche andere Prinzipale dahinter gekommen, daß diese „Spitzen“ mit besonderer Vorliebe auf Umwegen wandeln, soviel ist uns klar geworden, daß die Leute endlich doch erkannt worden sind, trotz süßlicher Nebenarten, trotz der vielfachen Beteuerung wahrer Kollegialität und trotz des Mantels, den Herr Klinkhardt immer zur rechten Zeit über seine Schützlinge und Helfer zu breiten wußte. Allein der Krug geht nur so lange zum Brunnen bis er zerbricht. Immer kühner wurde die Leipziger höchste Intelligenz, bis sie glaubte, jenes schützenden Mantels nicht mehr zu bedürfen, genau so, wie sie es den Leipziger Gehilfen gegenüber stets gethan hat, aber sie wird heute bereits gemert haben, daß es nicht gleich ist, wenn zwei dasselbe thun. Nachdem die Prinzipale auch anderer Orte infolge der gegen die Gehilfen angewandten unsauberen Mittel herausgefunden haben, daß nicht Herr Klinkhardt der eigentliche Dirigent der Prinzipalsvereinigung ist, sondern daß derselbe nolens volens gleichsam als Aushängeschild einem gewissen Konsortium ehemaliger „bewährter Gehilfensführer“ dient, haben auch die seither getreuesten Anhänger sich abgewandt; noch scheinen die Prinzipale nicht ganz abgestumpft dagegen zu sein, wer ihre Interessen vertritt, sie scheinen auch nur dem Vertrauen entgegenbringen zu wollen, der solches in Wahrheit verdient. Das ist aber heute noch ein erfreuliches Zeichen und es ist darum die Hoffnung nicht unbegründet, daß, wenn gewisse Personen aus dem Prinzipalskonsortium entfernt sind, wirklich ersprießliche Verhandlungen zwischen Prinzipalen und Gehilfen wieder eintreten werden. In Leipzig zeigt es sich am deutlichsten, welche zerstörenden Kräfte dort an der Arbeit sind; mögen die hiesigen Prinzipale auch noch eine Zeit lang einer Führerschaft folgen, die ihr höchstes Vergnügen darin findet, daß sie die Gehilfen aufs äußerste peinigen kann, die doch nur einen Akt der Notwehr begreifen, als sie die seinerzeit unter der Maske der Freundschaft ihr anhängenden heutigen thätlichen Prinzipalsführer sich vom Halbe zu schaffen suchen; es wird auch den Helfsten der Hellen noch einmal eine andre Erkenntnis reifen. Herr Klinkhardt wird sich wohl bereits überlegt haben, ob er noch länger ein paar Leuten gefällig sein will, die selber vor Begierde brennen, den höchsten Gipfel in der Prinzipalsvereinigung zu erklimmen, denen aber ein anhaltendes Odium die Erreichung des Zieles ohne kräftige fremde Hilfe unmöglich macht. Hätte Herr Klinkhardt andere Ratgeber in Tarifangelegenheiten als solche Todfeinde der Gehilfen gehabt, so würde das Buchdruckgewerbe von der letzten Arbeitseinstellung mit ihren für Alle verderblichen Folgen verschont geblieben sein; so aber wurden die Gehilfen geschoben und gedrängt, bis sie aus Achtung vor sich selbst den Kampf nicht länger mehr verzögern konnten. Wir wollen zur Ehre des Herrn Klinkhardt annehmen, daß er zwar den von jener Seite gegebenen Ratsschlägen nachgegeben hat, daß er heute aber eingesehen haben wird, daß es nicht jenen „Mäten“ ernst um den Frieden im Gewerbe zu thun war, sondern daß er nur dem unseligen Drange der „Mäte“ nach Rache Folge leistete. So wird auch Herr Klinkhardt den rechten Weg finden, die begangenen Fehler wieder gut zu machen; dazu bieten ihm die Prinzipale nicht nur in Berlin und Hamburg, sondern an allen Orten außer Leipzig gern die Hand. Die Leipziger „Gehelmräte“ werden nicht nur den Gehilfen, sondern, wie in den letzten Wochen erfreulicherweise zu bemerken war, auch den Prinzipalen zum Ueberdruß.

Hannover, 22. September. Am 29. September dieses Jahres feiert der Faktor der Grimpschen Buchdruckerei, Herr Konstantin Palte, sein 50jähriges Buchdruckerjubiläum. Derselbe trat am 29. September 1842 bei Gebrüder Gerstenberg in Hildesheim in die Lehre. Er konditionierte nach deren Beendigung in verschiedenen Städten wie Elberfeld, Heidelberg usw. sowie auch in Hannover kurze Zeit als Sezer, worauf er dann 18 Jahre lang Metteur des Hannoverischen Kuriers war. Diese Zeitung ging in den Besitz der Gebrüder Vänelde über. Herr P. wurde hierauf Faktor der Grimpschen Offizin, in welcher Stellung er nun bereits 20 Jahre thätig ist. Der Jubilar, mit einer seltenen Geistesfrische und Rüstigkeit ausgestattet, hat es verstanden, sich die Hochachtung aller Kollegen sowie der ihm geschäftlich Nahestehenden zu erwerben. Diesem Ehrenmann in des Wortes schönster Bedeutung, der manchem seiner Herren Kollegen zum Vorbilde dienen könnte, ist es mit zu verbanten, daß die bei dem letzten Streik Ausstehenden der Grimpschen Offizin wieder in ihre Stellungen einrückten konnten. Möge es dem Herrn Jubilar vergönnt sein, noch lange Zeit seinem verantwortungsvollen Posten vorstehen zu können.

Die Unterschlagung bestand darin, daß Graf die Beiträge, welche er jeden Samstag von seinen Kollegen einzog, nicht ablieferte, sondern für sich selbst verwendete. Der Angeklagte machte geltend, daß er zwei Kassen, auch eine sogenannte Sparkasse, zu verwalten gehabt habe und im Rechte gewesen sei, die Beiträge für sich zu verwenden. Das Schöffengericht war jedoch anderer Ansicht und verurteilte Graf nach Anhörung von zwei Zeugen zu 10 Tagen Gefängnis und Tragung sämtlicher Kosten. — Der Verurteilte zielt, wie wir erfahren, als Mitglied den Arbeiterausschuß der Deutschen Verlagsanstalt.

Der Buchdruckerlehrling Franz Arthur Lausch aus Oshag verlegte sich auf Aneignung fremden Eigentums. Er stieg mehrere Male in das Kontor seines Lehrprinzipals in Leipzig und stahl kleinere Geldsummen. Die Strafkammer erkannte ihm, die That als jugendlichen Leichtsinns betrachtend, mildernde Umstände zu und so kam der junge Einbrecher mit sieben Monaten Gefängnis weg.

Konkurs. Am 19. September die seit 1880 in Landsberg bestehende Buchdruckerei und Papierhandlung von Walter Mewes.

Zur Statistik über den Stand der Buchbinderei und verwandten Geschäftszweige vom Winterhalbjahr 1891/92 veröffentlicht die Buchbinder-Zeitung einen längeren Artikel, dem wir das folgende entnehmen. Während an den seit Gründung des Verbandes erfolgten 9 statistischen Aufnahmen nur verhältnismäßig wenige Orte (21 bis höchstens 47) beteiligt waren, liegen diesmal aus 77 Orten Resultate vor und zwar aus nur deutschen Orten, während an den bisherigen Aufnahmen auch ausländische Städte wie Wien, Graz, Klagenfurt usw. beteiligt waren. In den 77 Orten erstreckt sich die Aufnahme insgesamt auf 1584 Betriebe, in denen die Buchbinderei oder sonst ein verwandter Geschäftszweig betrieben wird. In 1130 dieser Werkstätten werden bis zu 10 Gehilfen, in 97 über 10 Gehilfen beschäftigt. Von den übrigen 357 Werkstätten fehlen die diesbezüglichen Angaben, doch ist anzunehmen, daß in denselben gar keine Gehilfen, höchstens 1 bis 2 Lehrlinge beschäftigt werden. Von den Geschäftsinhabern sind 993 Fachmänner, während die übrigen 591, also über 37 Proz., im Stande sind einer Buchbinderei vorzusetzen, ohne irgend welchen Fachkursus durchgemacht zu haben. In den 1574 Werkstätten sind insgesamt 14745 Personen gegen Lohn oder sonstige Entschädigung beschäftigt. Von diesen 14745 Personen sind 6400 = 43,4 Proz. Gehilfen, 913 = 6,2 Proz. männliche Hilfsarbeiter, 6043 = 41,0 Prozent Arbeiterinnen, 1389 = 9,4 Prozent Lehrlinge. Von den 6400 Gehilfen sind 4728 = 74 Proz. im Zeit- (Wochen- oder Stunden-) Lohn beschäftigt. Der Lohn derselben schwankt zwischen 6 und 50 Mk. Die Löhne von 6 bis 10 Mk. kommen allerdings nur vereinzelt vor, aber auch die Löhne über 20 Mk. werden nur an Werkführer und einzelne Spezialarbeiter bezahlt, während die größere Masse der Gehilfen mit 15 bis 18 Mk. Einkommen kümmerlich ihr Dasein fristen muß. 1672 = 26 Proz. der Gehilfen arbeiten im Akkord- (Stück-) Lohn. Der Durchschnittsverdienst der Akkordarbeiter schwankt ebenfalls zwischen 6 und 50 Mk. Auch hier werden die Löhne von 6 bis 10 Mk. wie auch die über 25 Mk. nur von einzelnen erzielt. Im allgemeinen ergibt sich, daß die Akkordarbeiter in ihrem Einkommen nicht viel besser gestellt sind als die im Zeitlohn beschäftigten. Von den 6043 Arbeiterinnen sind 3053 im Zeitlohn und 2955, also fast 50 Proz., im Akkordlohn beschäftigt. Der Lohn der ersteren schwankt zwischen 2 und 24 Mk., der durchschnittliche Verdienst der letzteren zwischen 3 und 22 Mk. Der Lohn von 15 Mk. und darüber wird in Zeit- wie Stücklohn nur von einzelnen erzielt. Ebenso ergibt sich, daß die im Akkordlohn beschäftigten Arbeiterinnen in vielen Fällen fast noch schlechter gestellt sind als die im Zeitlohn arbeitenden. 676 = 11 Proz. der Arbeiterinnen sind verheiratet. Die Zahl der Hilfsmaschinen beträgt 8267. Auf je 1,7 Personen (ganz gleich ob Gehilfe, Arbeiterin oder Lehrling) entfällt somit durchschnittlich eine Maschine und 5,2 Maschinen auf jede Werkstätte. In 497 Geschäften findet Mehrbezahlung für Ueberzeit- und Sonntagsarbeit statt. Die gesetzlichen Feiertage werden nur von 518 = 32,7 Proz. der gesamten Geschäftsinhaber bezahlt. Die Dauer der täglichen Arbeitszeit schwankt zwischen 7½ und 13 Stunden. Die erstere kommt jedoch nur an einem Orte, wahrscheinlich auch nur in einer Werkstätte vor, die letztere an 2 Orten. Von den in den 1584 Werkstätten beschäftigten 7313 männlichen Arbeitern gehören 2806 = 38,4 Proz. einer Organisation an. Davon sind 2145 Verbandsmitglieder und 661 Mitglieder von Lokal- (meist sächsischen) Vereinen. Von den 6043 Arbeiterinnen sind 346 = 5,7 Proz. organisiert. Davon sind 252 Mitglieder von Verbänden.

Die Sektion Bern überreichte Herrn Prof. Dr. Adolf Vogt ein Diplom, daß denselben in Anerkennung seiner hohen Verdienste um die Hygiene und die Verkürzung der Arbeitszeit im Buchdruckergerbe zum Ehrenmitglied ernannt.

Der Verleger des „arbeiterfreundlichen“ Thurgauer Tageblattes W. Schläpfer in Wiefelden wurde von seinen Gehilfen verlassen. Gründe: Entlassung von Vereinsmitgliedern, unstatthafter Lohnabzug, brutale Behandlung und Nichtachtung des Tarifs. Der Sünden genug, die der Herr Schläpfer auf dem Kerbholze hat. Uebrigens ist es schon das dritte Mal, daß die Gehilfen zum Vorgehen gegen diesen Herrn gezwungen waren.

In Kronstadt in Siebenbürgen bei Alexi legten die Sezer die Arbeit nieder wegen Nichtanerkennung des vorgelegten Tarifs. Der Herr weiß sich nun zu helfen, er sucht 4 Sezer, die, nachdem er sein Geschäft in eine Aktiengesellschaft umgewandelt, sich daran beteiligen. „Zur Komplettierung der Gründungsakse fehlen noch 4 Schriftsetzer“, heißt es in dem betreffenden Inserate. Wenn er diesen aber nicht mehr zahlt als den zwei Stehengebliebenen (5 fl. die Woche), so können die neuen, trotz „Anteiles am Reingewinn“, recht lange warten, ehe sie zu Teilhabern avancieren.

In Rom besitzt ein Professor Garlanda eine Druckerei, die er zur Zeit mit 4 Arbeitern und 18 Lehrlingen betreibt, nachdem die Gehilfen wegen nichttarifmäßiger Bezahlung das Geschäft verlassen. Die Besitzer einer andern Druckerei, Perino und Cecchini, die eine Sammlung von 11 Arbeitern und 30 Lehrlingen besitzen, stellten dem ersignanten Herrn einen Teil derselben als Ausreißer zur Verfügung.

#### Presse und Literatur.

Weitere neue Wochenschriften erscheinen vom 1. Oktober ab in Leipzig: „Anti-Korruption“, Redakteur Wesendonk, ferner in München: Katholischer Vereinsbote für Bayern.

Verurteilt wegen vorzeitiger Veröffentlichung von Gerichtsbeschlüssen — es handelte sich um die Haftentlassung Ahlwards — abermals vier Berliner Zeitungen zu 40, 30, 20 und 10 Mk., ferner der Redakteur Buresch vom Jauerischen Stadtblatte wegen Majestätsbeleidigung (Nachdruck aus der Freis. Ztg.) zu 3 Monaten Gefängnis; der Redakteur des Stuttgarter Beobachters zu drei Mal 50 Mk. wegen Beleidigung dreier katholischer Geistlichen.

Am 20. September starb in Frankfurt a. M. der als Journalist und Schriftsteller bekannte Otto Kann-gießer, 56 Jahre alt. Von 1862 bis 1866 gehörte R. der Redaktion der Frankfurter Zeitung an, 1867 gründete er mit seinem Bruder Gustav den Frankfurter Beobachter und als dieser eingegangen war ein kommunalpolitisches Wochenblatt, das ebenfalls bald einging. Dann wurde R. nacheinander Mitarbeiter des Frankfurter General-Anzeigers und des Berliner Tageblattes und beschäftigte sich in letzter Zeit mit historisch-politischen Studien, aus welcher Thätigkeit die Geschichte der Eroberung Frankfurts im Jahr 1866, der in diesem Jahre der erste Band einer Geschichte des Krieges von 1866 folgte, hervorging.

#### Eingegangen bei der Redaktion.

Der Graphische Beobachter, Heft 18, enthält: Deutsche Rotations Schnellpressen (Forts.). Ausschlußkassen für Accidensfab. Das Plakat in Chicago. Neue Wignetten. Technische Rundschau. Gewerbliches Allerlei.

Schweizer Graph. Mitteilungen Nr. 2 enthalten die Fortsetzung des Artikels über die Tiegel- und Druckpressen, den Handelskammerbericht über die Buchdruckerei in der Schweiz im J. 1891, Korrespondenzen, technische und allgemeine Mitteilungen, Satz- und Druckproben.

Neue Zeit (Stuttgart, J. S. W. Dieß' Verlag), 51. Heft, enthält neben Fortsetzungen: Ein Sena der Bourgeoise. Die Cholera in Hamburg. Feuilleton. — 52. Heft enthält neben Fortsetzungen: Wie es kommen wird. Die Ueberfüllung der höheren Berufe. Literarische Rundschau. Notizen. Feuilleton: Terpichore beim Schneiderlein. Skizze von August Strindberg. Autorisierte Uebersetzung aus dem Schwedischen von Erich Holm.

Die Zeitschrift Die Reklame veröffentlicht im September-Heft 10 Reklame-Gebote, deren 10. lautet: Abonnieren auf „Die Reklame“ (Verlag der Expedition der Zeitschrift „Die Reklame“, Zittau). Darin wirft Du genauere Auskunft, empfehlenswerte Vorschläge, originelle Muster und gewissenhafte Anleitung für alle vorkommenden Fälle finden.

Moderne Kunst. Illustrierte Zeitschrift mit Kunstbeilagen. Herausgegeben von Richard Bong, Berlin W. 57. VII. Jahrg. Zweites Heft. Preis 60 Pf. Zur guten Stunde. Illustrierte deutsche Zeitschrift. Deutsches Verlagshaus, Bong & Co., Berlin W. 57. 6. Jahrgang. Zweites Heft. Mit illustr. Klassiker-Bibliothek. Preis 40 Pf.

#### Industrie und Gewerbe.

In Braunschweig brannte die Maschinenfabrik von Hammer & Co. vollständig nieder. Die 50 Arbeiter sind brotlos, die Besitzer sind durch die Versicherung gedeckt.

In hervorragenden industriellen Etablissements, besonders der Eisenindustrie Elsaß-Lothringens haben Entlassungen von Arbeitern stattgefunden. Auch auf

dem Straßburger Arsenal wurde 80 Arbeitern gekündigt.

#### Arbeiterbewegung.

Die Firma Krupp sänkt an zu sparen, natürlich bei den Arbeitern. Als Besitzerin der Johannishütte bei Duisburg hat sie den Arbeitern eine Lohnminderung von 10 Proz. und zwar „per Anschlag“ angekündigt — wegen „schlechten Geschäftsganges“. Daß die Aufforderung an die Arbeiter, den Hungerriemen enger zu schnallen, diesen durch Anschlag bekannt gegeben wird, ist eine recht drastische Illustration zu dem so vielgerühmten gegenseitigen Einvernehmen.

In der Knopffabrik von Rasche in Berlin streikten die Arbeiter wegen Lohnminderung um 33½ Proz. — In der Silberwarenfabrik von Neusch in Elmshorn sind ebenfalls Differenzen ausgebrochen.

In Kreuzlingen streikten seit 14 Tagen gegen 80 Arbeiter einer Schuhfabrik wegen Mäßregelung von Vorstandsmitgliedern des Fachvereins, Lohnminderung um 2 bis 3 Proz. und schlechter Behandlung.

Wärzuzschlag in Oesterreich ist für Feilenhauer wegen Lohnherabsetzung gesperrt.

In Paris stellten 120 Arbeiterinnen einer Zuckerraffinerie die Arbeit ein wegen Herabsetzung der Löhne, bildeten sofort ein eignes Syndikat und traten der Arbeitsbörse bei. Die männlichen Arbeiter der Fabrik schlossen sich ihnen an und legten ebenfalls die Arbeit nieder.

In St. Quentin stellten sämtliche Arbeiter der acht Spitzenfabriken die Arbeit ein als Demonstration gegen den französisch-schweizerischen Handelsvertrag.

Der bereits erwähnte Streik in den Zündhölzfabriken Grammonts (Belgien) dauerte 7 Wochen und wurde durch den Versuch, einen niedrigeren Lohnsatz einzuführen, hervorgerufen. Auf Betreiben der Ortsbehörden, die in dieser Fabrikstadt ein natürliches Interesse hatten, eine Beendigung des Streiks herbeizuführen, mußten sich die Fabrikanten herbeilassen, sich mit den Arbeitern zu verständigen resp. auf die Lohnföhrung zu verzichten.

Der Ausstand der Schneider in London dauert noch immer fort. Der Versuch, ihn durch Schiedsspruch zu beenden, scheiterte an der Forderung der Gesellen, erst die Arbeitsperre aufzuheben. — Der Schiffsbau am Clyde liegt sehr darnieder. Es feiern gegen 15000 Arbeiter und die übrigen arbeiten unter Einschränkung der Zeit.

In der Broken Hill Mine in Sydney wurden anlässlich des Streiks mehrere Arbeiter verhaftet. 6000 Personen rückten dem Minister vor das Quartier, die Freilassung der Gefangenen fordernd und zogen, da dieser den Empfang einer Abordnung auf den nächsten Tag verschob, vor das Parlamentsgebäude, wo ihnen Schutzeleute den Eingang verwehrten. Selbstverständlich beruhigte man sich dabei nicht, die Regierung sitz und Militär wird in Bereitschaft gehalten, um etwaige Exzesse zu verhindern.

#### Schiedenes.

Die Wossische Zeitung machte neulich, wie der Corr. mitteilte, den Buchdruckern zum Vorwurfe, daß sie Elsaß-Lothringen zum Auslande rechneten. Jetzt bringt dieselbe Zeitung eine Nachricht aus Brüssel, in welcher es heißt, daß unter den Schülern des dortigen Konservatoriums sich 53 Ausländer befinden, „unter ihnen 2 Deutsche und 2 Elsaß Lothringer“. Also doch!

In Rügenau in Sachsen wurde eine Versammlung, die auf einem Grundstück unter freiem Himmel abgehalten werden sollte, verboten, weil dieselbe nicht genügend polizeilich überwacht werden könne.

#### Briefkasten.

F. V. Z.: 1. Leider laut Gewerbegesetz zulässig. 2. Geprüft nicht. — B. in B.: Besprechung wird nach Erscheinen geschehen. Besten Gruß. — Ph. in Bl.: 2,40 Mk. — R. in G.: 1. Lieferant nicht erreichbar. 2. In beiden nicht gefunden. 3. Nur ausarbeiten. 4. Schwebt noch. Besten Gruß. — G. in Berlin: Bitten f. Z. über Abstimmung wegen R. V. B. zu berichten. — E. K. in Berlin: Wenden Sie sich an Paul Härtel in Leipzig, Inselstr. — B.: Wird wohl nicht angehen. Da fragen Sie am besten einen Rechtsanwält. — Schr. in St.: Ja. — Sch. in Hufen: 3 x 4 Z. = 1,20 Mk.

#### Vereinsnachrichten.

##### Unterstützungsverein Deutscher Buchdrucker.

Erzgebirge-Vogtland. Die Adresse des Gavour-sitzenden ist: Paul Trmscher, Chemnitz, Forststr. 10, Hintere Gebäude; die des Kassaführers: Bruno Sahn, Chemnitz, Brauhausstraße 28, II.

Bezirk Barmen. Sonntag den 2. Oktober, nachmittags ½ 4 Uhr, im Lokale der Witwe Meckior, Gasthof zum Grashof in Solingen, Kölnnerstraße, dritte diesjährige Bezirksversammlung. Tagesordnung geht den Mitgliedern noch zu. Anträge sind bis zum 30. dieses Monats an den Bezirksvorsteher zu richten.

Bezirk Zeitz. Die Wohnung des Vorstehenden befindet sich vom 1. Oktober nicht mehr Hospitalstr. 12, I., sondern Steinstraße 1, I.

**Chemnitz.** Sonnabend den 1. Oktober, abends 1/9 Uhr, Mitgliederversammlung im Arbeitervereinshaus, Bismarckstraße. Tagesordnung: 1. Kassensabschluss über das 2. Quartal. 2. Beschlussfassung über Instruierung des Vertreters für die im November in Berlin stattfindende Generalversammlung. 3. Kassensangelegenheiten.

**Essen.** Der Sezer Franz Simon aus Wien, früher hier in Kondition, wird von seiner schwerkranken Mutter er sucht, ein Lebenszeichen an dieselbe gelangen zu lassen.

**Magdeburg.** Bei Konditionsangeboten von hier werden die Mitglieder in ihrem eignen Interesse, um sich vor Enttäuschungen zu sichern, darauf aufmerksam gemacht, Erkundigungen von dem hiesigen Vorstehenden Franz Bethge, Magdeburg-Werder, Gartenstraße 7, einzuziehen.

Zur Aufnahme haben sich gemeldet (Einwendungen sind innerhalb 14 Tagen nach Datum der Nummer an die beigelegte Adresse zu senden):

In Breslau der Drucker August Fuhrich, geb. 1865, ausgl. in Reize 1885; war noch nicht Mitglied. — H. Langenmahr, Scheitnigerstraße 33.

In München die Sezer Hermann Volke, geb. in Eidinghausen 1871, ausgl. in Bochum 1891; Karl

Knöring, geb. in Liebenverda 1866, ausgl. da. 1885; der Drucker Karl Weder, geb. in Wien 1874, ausgl. da. 1891; waren noch nicht Mitglieder. — A. Kiefer, Adalbertstr. 84, III.

### Reise- und Arbeitslosen-Unterstützung.

Hauptverwaltung. Bericht vom Monat Mai.

a) Auf der Reise: Uebernommen vom vorhergehenden Monate 321 Mitglieder, aus Kondition kamen 90, aus dem Auslande 62 (darunter 17 Mitglieder gegenseitiger Vereine), aus konditionslosem Aufenthalt 191, krank waren 7, zusammen 671 Mitglieder (559 S., 91 Dr., 21 G.), darunter 19 Mitglieder gegenseitiger Vereine; hiervon traten wieder in Kondition 82 Mitglieder, gingen ins Ausland 105 (darunter 21 Mitglieder gegenseitiger Vereine), konditionslos hielten sich am Schlusse des Monats auf 12, krank wurden 2, Legitimation abgenommen 6, der Nachweis hörte auf bei 82, auf der Reise verblieben 382, zusammen 671 Mitglieder. — An Tagegeldern wurden verausgabt: 5888,10 Mk. à 95 Pf., 3627,40 Mk. à 70 Pf., an Porto und Remuneration 198,75 Mk., in Summa 9714,25 Mk.

b) Am Ort: Uebernommen vom vorhergehenden Monate 450 Mitglieder, neu hinzugekommen 253, zusammen 703 Mitglieder (607 S., 81 Dr. u. 15 G.); hiervon traten wieder in Kondition 143 Mitglieder, gingen auf die Reise 32, wurden krank 8, ausgegrenzt 6, zu einem andern Beruf 1, arbeitslos verblieben

am Schlusse des Monats 513, zusammen 703 Mitglieder. — An Tagegeldern wurden verausgabt: 14047 Mark für ebensoviele Tage.

Die dem Sezer Joh. Schmelzer aus Klein-Bartelsen (Berlin 1181) irrthümlich ausgestellte Reiselegitimation ist demselben wieder abzunehmen.

Gera Der Verkehr für die reisenden Kollegen befindet sich vom 1. Oktober ab im Gasthose zum Preussischen Hofe, Heinrichstraße.

### Elssig-Lothringischer Unterstützungsverein.

Mit dem 1. Oktober tritt das neue Unterstützungsreglement in Kraft. Von diesem Tag ab werden Tagegelder nach dem Muster des U. V. D. B. gezahlt. Zahlstellen sind Straßburg, Metz und Mülhausen. Es wird nochmals darauf aufmerksam gemacht, daß nur der im Quittungsbuch enthaltene Vermerk über die Abmeldung der Reisenden ins Ausland zur Erhebung des Reisegeldes berechtigt.

### Schweizerischer Typographenbund.

Zur Aufnahme hat sich gemeldet (Einwendungen sind innerhalb 14 Tagen nach Datum der Nummer an die beigelegte Adresse zu senden):

In Zürich der Sezer David Aldermann, geb. in Mählen (Regierungsbezirk Wiesbaden) 1863, ausgl. in Wiesbaden; war noch nicht Mitglied. — Zentralkomitee (Präs. J. Leifinger, Café Zwingli) Zürich.

Dreispaltige Zeile 25 Pf., Angebote und Gesuche von Stellen sowie Versammlungs-Anzeigen die Zeile 10 Pf.

## Anzeigen.

Belegnummern 5 Pf. — Betrag bei Aufgabe zu entrichten. Offerten ist Freimarke beizufügen.

### Existenz!

Einem strebsamen Buchdrucker mit einigen Mitteln ist Gelegenheit geboten, sich durch Ankauf einer mit guten Arbeiten beschäftigten Druckerei eine Existenz zu gründen.

Das Geschäft ist vor einigen Jahren auf sehr solider Grundlage neu eingerichtet worden, prosperiert gut und wird nur wegen andauernder Krankheit des Besitzers verkauft. Kaufofferten unter P. Z. 65 an die Geschäftsstelle d. Bl. erbeten.

Wir haben eine größere Partie Ia. Hartblei, für Lettern sehr geeignet, in Blöden, feinst raffiniert, zu verkaufen. [67]

Wir garantieren für den Gehalt von: 86 Prozent Ia. Blei, 5 Proz. Antimon regulus, 9 Proz. Zinn und geben die Ware bedeutend unterm Wert ab. Ebenso haben wir einige Tausend No 10 alte Lettern abzugeben.

Guggenheim & Söhne, Konstanz.

### Etablierungslustiger Buchdrucker

findet durch Ankauf eines altangesehenen rentabl. Offertenblattes glänzende, weit angenehmere Existenz als durch Uebernahme einer Druckerei. Nachweis über disponibles Vermögen von 15000 Mk. erforderlich. Offerten unter M. W. H. 64 an die Geschäftsstelle d. Bl. erbeten.

Tüchtiger, solider

### Schriftseker

welcher auch an der Wormser Schnellpresse (Fußbetrieb) Bescheid weiß, für sofort oder später gesucht. Offerten nebst Gehaltsansprüchen bei freier Station und Angabe des Alters an G. Senns Buchdruckerei, Abensberg, Bayer und Katholik bevorzugt. [75]

Zu sofortigem Antritte gesucht

### ein Stempelschneider

der in Stahl und Zeug gleich tüchtig ist. Offerten unter B. Nr. 60 befördert die Geschäftsstelle d. Bl.

Intelligenter, junger

### Schriftseker

namentlich im wissenschaftlichen und fremdsprachlichen Werkzeuge bewandert, gute Zeugnisse, sucht Kondition. Offerten unter A. J. 100 postlagernd Kassel erb. [74]

Junger, tüchtiger

### Accidenzseker, Schweizerdegen,

mit feinstem Materiale bekannt sowie an der Augsb. und Johannisb. Schnellpresse, ebenso mit dem Motor vertraut, sucht Kondition. Muster stehen zu Diensten. Offerten unter Nr. 77 bef. die Geschäftsst. d. Bl.

## Neue Union,

Organ für die Interessen aller in den graphischen Gewerben beschäftigten Arbeiter und Arbeiterinnen. Post-Zeitungsliste, XIV. Nachtrag, 4373 a. Erscheint vom 1. Oktober ab wöchentlich an jedem Sonntag. Abonnementspreis pro Quartal 50 Pf., durch die Post bezogen 65 Pf. Einzelnummer 5 Pf. — Für Berlin beträgt der Abonnementspreis einschl. Zustellungsgebühr pro Quartal 60 Pf., monatlich 20 Pf., Einzelnummer 5 Pf. — Kreuzbandendungen, weil zu teuer, werden vom 1. Oktober ab, mit Ausnahme der Tauschblätter, ausgeschlossen. Abonnements für außerhalb sind nur durch die Post zu bestellen.

Inserate für Versammlungen und von im graphischen Gewerbe beschäftigten Arbeitern und Arbeiterinnen werden nur mit 10 Pf. pro viergespaltene Zeile berechnet. Geschäftsanzeigen 20 Pf. Da das Blatt speziell in Berlin die weiteste Verbreitung findet, sind Anzeigen von größter Wirkung.

Abonnements bitte sofort aufzugeben, damit in der Zustellung keine Unregelmäßigkeit eintritt. Neue Union erscheint seit dem 15. September in größerem Format, berichtet speziell über alle Buchdrucker-Ereignisse in der Reichshauptstadt.

Expeditio und Redaktion: Berlin SO, Elisabeth-Ufer 55. [66]

### Weltberühmt

weil wirklich solid, praktisch und billig, sind die von mir erfundenen

### Kaiser-Portemonnaies



aus ein. Stück, echt Seehundleder, mit beliebig. Stempel, für 3 1/2 Mark (Porto 20 Pfennig). — Ueber 80 Tausend sind schon verkauft. Es ist auch zu schön, einen Stempel mit seiner Adresse stets zur Hand zu haben, um damit Briefe, Postkarten, Anweisungen, Rechnungen, Bücher usw. stempeln zu können. Jeder Leser lasse sich eins zur Probe kommen. Ferner empfehle ich meine neu erfundenen Kaiser-Büchsen mit Stempel à 50 Pf. (Porto 10 Pf.). Ueberrasch. schön. Musterb. gratis. [18]

Meine nebenstehende Adresse dient zugleich als Stempelmuster.

Theodor Kaiser  
Stempel-Fabrik  
Berlin SW  
Friedrichstr. 47.

Maschinenband, Filze, Waschlauge, Reinigungspasta, Schmieröle, Walzenmasse empfiehlt  
Gutenberg-Haus Franz Franke  
BERLIN W, Mauerstrasse 33.

### Der kostenlose Konditions-Nachweis

des Maschinenmeister-Vereins Berliner Buchdrucker befindet sich zur Zeit in Händen des Herrn Wilh. Timm, Ritterstraße 41, Duergeb., Buchdruckerei, Berlin SW.

### Ein junger Sezer

der selbständig arbeitet, sucht zum 9. Oktober Stellung. Offerten erbeten an Wilh. Pittipp, Blankenb. Kreisblatt, Blankenburg a. S. [78]

Accidenzseker, tüchtig im Satz u. Entwurf, sucht in Berlin od. auswärts Kond. Off. u. W. F. 100 postl. Berlin, Oranienburgerstraße. [63]

### Junger, tüchtiger Accidenzseker

auch im Vert- und Zeitungsatz erfahren, wünscht sich zu verändern. Werte Offerten an die Geschäftsstelle d. Bl. unter Chiffre C. S. 72 erbeten.

Ein junger, tüchtiger

### Maschinenmeister

bewandert in allen vorkommenden Arbeiten, sucht Kondition. Offerten mit Gehaltsangabe erbeten an Joh. Blas, München, Bettchaftswinkel 3/1. [73]

Ein verheirateter Maschinenmeister sucht dauernde Stellung, im Vert- und Accidenz- sowie im Buntdruck bewandert. Kenntnis des Deuser Motors. Off. erbittet Konst. Schneider, Zur Hufe n. b. Waldbröl. [76]

Sieben erschien:

### Stimmen aus Hilfskreisen.

Unverfälscht herausgegeben von Siebenuhr.  
Preis 10 Pf. Die Hälfte des Reingewinnes ist für die arbeitslosen Breslauer Reunionskämpfer bestimmt. Zu beziehen durch Bernhard Fedlich, Breslau, Gellhornstraße 20, I. [68]

Deutsches Buchgewerbe-Museum in Leipzig.

Neu ausgestellt sind die 40 Tafeln des vor kurzem erschienenen Werkes: Mittelalterliche Bau- und Kunstentwürfe in Magdeburg. Im Selbstverlage herausgegeben und aufgenommen unter Leitung des Herrn Stadtbauinspektors Jaehn und Regierungsbaumeisters Ochs von E. v. Flottwell, Magdeburg (Kommissionsverlag von Wennhade & Zinde, Magdeburg).